

# Sahnsteiner Tageblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 101

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 4. Mai 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Eduard Schidel in Oberlahnstein

53. Jahrgang.

## Durchbruch der russischen Front in Westgalizien.

Bis jetzt 8000 Gefangene gemacht, große Mengen Kriegsmaterial erbeutet. — Gefecht in der Nordsee.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Die Bezugsvereinigung d. deutschen Landwirte. Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Sicherung der Ernährung von Volk und Armee hat empfindliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben gefordert, die sich nicht auf die Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide beschränkt, sondern auch landwirtschaftliche Erzeugnisse der freien Verfügung entzogen haben, deren teilweise Verwendung als Viehfutter bisher allgemein üblich und kaum zu entbehren war!

Da ohne die Erhaltung eines hinreichenden Viehbestandes auch die Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft der Nation in Frage gestellt wird, so mußten auch Maßnahmen dafür getroffen werden, das im Inland erzeugte und das vom Ausland eingeführte Futter durch sparsame Wirtschaft und gleichmäßige Verteilung auf das ganze Reichsgebiet möglichst vorteilhaft auszunutzen. Nur wenn dies geschieht, wird es möglich sein, alle Erzeugnisse der menschlichen Nahrung und als Viehfutter in Betracht kommen, dem erstgenannten wichtigen Zweck, also der Ernährung der Menschen vorzugsweise zu erhalten. In derselben Richtung liegen die von mir mit größtem Nachdruck verfolgte Bestrebungen, Ersatzfuttermittel, wie die aus Stroh hergestellten, und die Erzeugnisse des Waldes, im möglichst großen Umfang für Fütterungszwecke heranzuziehen.

Die Regelung der menschlichen Ernährungsfragen ist größtenteils der Regelung der Futtermittelverhältnisse vorausgegangen! Letztere war aber schon deshalb ebenfalls unbedingt erforderlich, weil schon wenige Monate nach Beginn des Krieges auf dem ganzen Futtermarkt eine unerhörte Spekulation und Preistreiberei Platz gegriffen hat, die allerdings nicht dem realen Handel, wohl aber den zahlreichen Unternehmern und Zwischenhändlern zur Last fällt, die in der krafftesten Weise die Kriegslage zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben.

Die Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln bot besondere Schwierigkeiten, einmal wegen des Zusammenhangs mit den Fragen der menschlichen Ernährung (Zucker, Kleie), sodann wegen der ungemein großen Zahl der in Betracht kommenden Futtermittel und der großen Schwankungen, die nahezu jedes einzelne derselben an Nährstoffen aufweist! Schon aus letzterem Grunde konnte die Festsetzung von Höchstpreisen, die auch den weiteren Handel nachteilig beeinflusst haben würde, nicht zum Ziele

führen. Eine unmittelbare Bewirtschaftung auch der Futtermittel war daher nicht zu umgehen!

Als Organ zur Lösung der Aufgabe erschien die „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H.“ geeignet. Sie wurde im Jahre 1897 vom „Bund der Landwirte“, der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“, dem „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften“, der „Landwirtschaftlichen Zentrallandwirtschaftsvereine für Deutschland“ und der „Vereinigung der christlichen Bauernvereine“, als kaufmännische Organisation für die Beschaffung des Bedarfs an Thomasmehl begründet; in ihr sind also fast alle größeren wirtschaftlichen Vereinigungen der deutschen Landwirtschaft mit ihren nach Millionen zählenden Mitgliedern vertreten und die zu den einzelnen Verbänden gehörigen Glieder sind über das ganze Reichsgebiet verteilt.

Die Bezugsvereinigung hat sich zur Lösung dieser Aufgabe nicht angeboten, sie hat sie vielmehr auf Ersuchen des Reichs übernommen. Es sind ihr der Reihe nach übertragen worden:

1. die Verteilung der aus den besetzten Gebieten stammenden, von der Heeresverwaltung den Verteilungsstellen im Westen und Osten zugeführten Futter- und Düngemittel;
2. die Verteilung der vom Zentraleinkauf erworbenen Futtermittel;
3. die Verteilung der zuckerhaltigen Futtermittel (Bekanntmachung vom 12. Februar 1915, Reichsgesetzbl. Nr. 18 von 1915);
4. die Verteilung der Kleiebestände, soweit sie nicht den Kommunalverbänden von Haus aus überlassen bleiben (Bekanntmachung vom 5. März 1915, Zentralblatt für das Deutsche Reich, Seite 52 von 1915);
5. die Verteilung der übrigen Kraftfuttermittel (Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915, Reichsgesetzblatt Nr. 44 von 1915).

Schließlich hat die Vereinigung noch selbst Futtermittel erworben, die sie ebenfalls zur Verteilung bringt. Die Befugnisse der Bezugsvereinigung, ihr Geschäftsumfang und die Art ihrer Tätigkeit sind noch nicht hinreichend bekannt geworden. Die Bezugsvereinigung kann zur unmittelbaren Abgabe an die einzelnen Landwirte nur über die Futtermittel frei verfügen, die aus den besetzten Gebieten stammen, die ihr vom Zentraleinkauf übergeben sind und die sie selbst erworben hat. Dagegen kann sie die zuckerhaltigen Futtermittel, die Kleie sowie die übrigen Kraftfuttermittel nur an die Kommunalverbände liefern. Diese haben die Unterverteilung an die Landwirte und Viehhalter unter Zuzugnahme des Handels oder auf andere Weise

zu bewirken. Die auf jeden Verband entfallenden Mengen sind durch besondere Verteilungsschlüssel festgelegt. Bei der Verteilung der Kraftfuttermittel ist sie außer dem an die Beschlüsse des Beirates gebunden (§ 7 Abs. 3 der Bekanntmachung vom 31. März 1915). Die zahlreichen Zuschriften, die von den einzelnen Landwirten an die Bezugsvereinigung gerichtet werden, sind also zwecklos und geschäftserschwerend, diese haben sich in erster Linie an ihre Kommunalverbände zu wenden.

Vielmehr ist die falsche Anschauung verbreitet, daß die Bezugsvereinigung die ihr vom Reich übertragenen Aufträge dazu benutze, um sich selbst einen möglichst großen Gewinn zu verschaffen, oder um die ihr angeschlossenen Genossenschaften zu begünstigen. Dies ist durchaus unzutreffend, ihre Tätigkeit ist gemeinnützig und durch das Dazwischen-treten der Kommunalverbände ist jede parteiische Stellungnahme ausgeschlossen.

Zunächst sind die Uebernahmepreise festgelegt: für die zuckerhaltigen Futtermittel in § 5 der Bekanntmachung vom 12. Februar 1915, für die Kleie durch Abschnitt VI der Bekanntmachung vom 5. März 1915, für die übrigen 62 Kraftfuttermittel durch Bestimmung des Reichsanwalters vom 20. April 1915. Es seien hieraus nur die Uebernahmepreise für die meist gehandelten Futtermittel erwähnt:

Uebernahmepreis für 1000 kg (1 Tonne)	
Malz	310 Mk. in Halbfäden,
Rapskuchen	184 „
Palmkernkuchen	240 „
Reiskuchen	240 „
Sojabohnenkuchen	240 „
Palmkernkuchennmehl	252 „
Sesamkuchennmehl	236 „
Baumwollsaatkuchennmehl mindestens 38% Protein und Fett	196 „
Erbsenkuchennmehl	252 „

brutto einjäh. Saft.

Kommt eine Einigung über den Preis zwischen dem Lieferungspflichtigen und der Bezugsvereinigung nicht zustande, so entscheidet die zuständige höhere Verwaltungsbehörde. Bei den aus den besetzten Gebieten kommenden Gütern wird der Uebernahmepreis durch die Heeresverwaltung festgelegt.

Die Lieferungspflichtigen sind gehalten, sich bezüglich der Verladung der Güter den Anordnungen der Bezugsvereinigung zu fügen (§ 2 der Bekanntmachung vom 12. Februar, Abschn. VI der Bekanntmachung vom 5. März, § 4 der Bekanntmachung vom 31. März 1915). Im Falle der Weigerung kann die Lieferung unbeschadet der dadurch verwirklichten Strafe durch Anordnung unmittelbaren Zwanges bewirkt werden. (§ 10 der Bekanntmachung vom 12.

### Die graue Frau

Roman von U. Dötkner-Greif.

(Nachdruck verboten.)  
15) Sie hatte keine Silbe gesprochen, nicht gefragt, nicht geantwortet. Das schöne Gesicht war wie versteinert. Sie sah alles zur Seite, als sie durch die Menge schritt. Und so, ganz allein, ging Frau Angela Gerhard der alten Frau nach.

Ein wirres Durcheinander erschütterter, aufgeregter Menschen folgte.

In dem weiten, dunkleren Raume, der von jeher der Lieblingssitzung Anselm Gerhards gewesen, brannte nur eine Gasflamme. Aber gerade unter dieser Flamme lag, lang hingestreckt auf dem dicken Smyrnatapich, der Herr des Hauses; scharf beleuchtete das zuckende Licht sein noch oben gerichtetes Gesicht.

Die Menschen, welche hier in blinder Hast hereinströmten, dachten zuerst an gar nichts. Sie sahen nur diese harte leblose Masse, sie sahen die tiefe Blässe dieses ersten, strengen Anblickes. Die weitoffenen Augen, in denen noch ein Ausdruck jüher Ueberaschung zurückgeblieben schien; sie sahen auch das kleine dunkle Loch in der rechten Schläfe und das Blut, welches tropfenweise aus der Wunde sickerte und auf dem Teppich einen runden dunklen Fleck bildete. Sie sahen das alles und standen wie in Schreck erstarret. Niemand sprach.

Kurt, Da Robert und Heinrich knieten neben dem Körper des Vaters. Sie tahten und befaßten, sie rissen mit unsicheren Händen die Kleider auf und horchten auf einen leisen Herzschlag. Umsonst. Anselm Gerhard, der noch vor wenigen Stunden die Geschichte seines Hauses und seiner Annehmungen mit so eiserner Hand geleitet, hatte das Better niedergelegt und seinen Nacken demüthig gebeugt vor einem Höheren, Mächtigeren. Er war beiegt.

„Einen Arzt!“  
Frau Magdalena hatte es gerufen. Sie verlor auch hier nicht den Kopf. Und da sie den Leblosen nicht sehen konnte, sondern nur immer wieder mit kalten Fingern

über sein Gesicht strich, hoffte sie doch noch auf ein Zeichen, auf ein Wunder.

„Hier. Ich bin der Arzt“, sagte eine Stimme. „Ich bitte nur sofort Wasser zu bringen. Verbandzeug ist bereits hier. Und Ruhe, Ruhe, wenn ich bitten darf.“

Er kniete bereits am Boden. Einige Diener folgten seinen Befehlen. Er hob und senkte den Körper, er prüfte, untersuchte, klopfte.

Nach einigen Minuten erhob er sich.  
„Wer sind die Nächsteilnehmenden?“ fragte er. Er sprach sehr leise, wie schonend; sein Gesicht war ernst und erregt. „Ja, und hier die drei Söhne.“

Frau Magdalena Gerhard hand aufrecht inmitten der Enkel. Sie schien völlig vergessen zu haben, daß auch eine jüngere Frau neben ihr gesetzt hatte. Aber Frau Angela wurde von einigen der Gäste vorgehoben.

„Hier ist die gnädige Frau“, sprach Dietrich tonlos. Der Arzt wendete sich betroffen um. Eine Sekunde lang ärgerte er sich. Dann sprach er in die Stille hinein: „Ich muß eine traurige Pflicht erfüllen, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl ist tot. Die Kugel hat im Gehirn. Es liegt für mich, als Sachverständigen, kein Zweifel vor: Herr Gerhard ist nicht durch eigene Hand gestorben, sondern ist das Opfer eines Verbrechens geworden. Ich werde augenblicklich die Polizei verständigen. Das Haus muß geschlossen bleiben. Niemand soll sich entfernen. Ja.“

Er vollendete nicht, denn die schöne Frau, welche ihm mit einem so geist schwebenden Ausdruck zugehört hatte, brach, ohne einen Laut auszusprechen, zusammen. Sie wäre zu Boden gestürzt, aber ein schlanker Mann sprang hinzu, um sie aufzufangen.

„Papa!“ rief Paula Einsteht aus dem Menschenhaufen heraus. „Gottlob, Papa!“ Sie wollte auf ihn zusehen, Neugier ließ ihr nach. Aber mit einer stummen Bewegung wies er die Mädchen zurück. In demselben Augenblick drängte der alte Dietrich hinzu und begann sich im Verein mit einigen Damen um die Bewußtlose zu bemühen.

Schweigend trat Heinrich Einsteht beiseite, und der Zufall wollte es, daß er in diesem Augenblick, da eben der

Polizeikommissar mit noch mehreren Herren kam, allein neben der Reihe des Mannes stand, welcher im Leben sein bester Freund gewesen. Sie wichen alle überaus zurück, um den Vertretern des Gesetzes Platz zu machen. Heinrich Einsteht aber sah kaum, was um ihn her vorging. Er starrte nur immerfort in dieses Anlich, auf diesen großen, gestreckten Körper, als könne er das Geschehene noch immer nicht fassen, nicht begreifen. Er blieb regungslos, ohne das mindeste Zeichen der Teilnahme, als jetzt die Beamten die ersten Formalitäten erledigten und das Zimmer von allen jenen Menschen geräumt wurde, welche während der kritischen Zeit nachweisbar in den Gesellschaftsräumen, in der Küche oder sonstwo gemeldet und überhaupt gänzlich fernstehend waren. Allmählich wurde es leerer und leerer. Draußen suchten die Gäste mit verstörten Mienen nach ihren Oberkleidern. Jeder mußte sich selbst bedienen, denn die Diensteute standen dichtgedrängt beiläufig, weinend, kullernd. Einer der Hausfreunde ging selbst in das obere Stockwerk und löschte vorsichtig alle die vielen Kerzen in den Empfangsräumen und in dem behaglichen Speisezimmer, wo in den schweren silbernen Girandolen hohe Wachskerzen brannten. Hier war es still und ruhig. Das herrliche, alte Damastzeug schimmerte, der Silberglanz der Gerhards blühte neben jedem Gedeck, feingestrichene Karaffen und Gläser schmückten die Tafel, auf der allerlei gute Dinge schon bereit standen. Es war alles so voller Behagen und Festlichkeit. Mit einem schweren Seufzer schlich der alte Herr hinaus. Ach, ja! Mit der Gemüthlichkeit war es in diesem Hause vorbei! Schade! Sehr schade!

Draußen auf der Straße bildeten sich Gruppen! Trotz des Regens und des Windes, welcher unheimlich um die Ecke heulte, stand man noch lange kullernd umher. Es wurde allerlei gemunkelt und gezeifelt. Man vermutete und erwoh. Die große Menge empfand, wie immer, ein festes Behagen daran, den dunklen Fall bis in alle wahrheitsähnlichen und unwahrscheinlichen Details auszumalen. Und als man sich endlich trennte, freute man sich beinahe auf die Morgenblätter, welche vielleicht doch eine Klärung brachten. (Fortsetzung folgt.)

Februar, § 14 der Bekanntmachung vom 31. März 1915). Der Verkaufspreis an den Verbraucher ist ebenfalls festgelegt, die Bezugsvereinigung kann für die Verteilung einen Aufschlag auf den Uebernahmepreis von 4 Proz. berechnen, der Kommunalverband für die Unterverteilung einen solchen von 3 Proz. Die Bezugsvereinigung darf aber nur 2 vom Tausend als Vermittlungsgebühr für sich zurückbehalten, der verbleibende Ueberfluß muß zum Anlauf von Futtermitteln aus dem Ausland verwendet werden.

Die Bezugsvereinigung wurde mit der Ausführung der erwähnten Verteilungsgeschäfte in rascher Folge beauftragt, die Beschaffung der großen Zahl von Angestellten und die Organisation mußte rasch erfolgen, was anfangs wegen der zahlreichen Aushebungen zum Militärdienst beträchtliche Schwierigkeiten machte.

Besonders wird die Gesamtmenge der vorhandenen Bestände überschätzt, namentlich bezüglich der Kleie. Das bestmögliche Bestreben der Kriegsgetreidegesellschaft, möglichst viel Getreide ganz zu schrotten und die Kleie soviel als möglich auszumahlen, hat eine weitere Verminderung der Bestände zur Folge. Der verfügbare Bestand an Kleie ist also an sich beschränkt und er fällt erst im Laufe der Monate in dem Maße an, in dem die Kriegsgetreidegesellschaft Getreide vermahlen läßt. Der Wagenmangel und die häufig notwendigen Streckensperren erschweren außerdem die Ablieferung. Im übrigen sei noch folgendes bemerkt:

Für die Lieferung von zuckerhaltigen Futtermitteln sind alle Vorbereitungen getroffen, sie kann also in allen Fällen unverzüglich erfolgen. Die Bezugsvereinigung hat hierfür Bestellscheine (grüne Zettel) ausgegeben, die bei Bestellungen einzufügen sind. Die Bezugsvereinigung verfügt auch über beträchtliche Mengen von Melasse und Zuckerrüben außerhalb des Kontingents. Die Preise für solchen Zucker sind unwesentlich höher als die des beschlagnahmten. Etwasige Bestellungen auf solches Futter sollten unverzüglich gemacht werden.

Für die Lieferung der Kraftfuttermittel (Bekanntmachung vom 31. März) übersendet die Bezugsvereinigung den Lieferungsplichtigen Anforderungsscheine; die Waren sind sofort nach Empfang dieser Scheine an den darin bezeichneten Kommunalverband abzuliefern, die Inhaber der Ware haben unverzüglich durch Duplikatnachricht bei Behrverladungen oder durch Einbindung von Quittungen bei Abholung mit Fuhrwerk der Bezugsvereinigung den Nachweis für die erfolgte Verladung beizubringen. Dem Kommunalverband übermittelt die Bezugsvereinigung für die von ihm bestellten Waren Ueberweisungsscheine auf den Lieferungsplichtigen, die von den Kommunalverbänden letzteren zugleich mit den Frachtbriefen einzufügen sind. Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß die Verladung unverzüglich erfolgt und gegebenenfalls die Anwendung unmittelbaren Zwanges zu veranlassen sowie der Bezugsvereinigung hiervon Mitteilung zu machen. Teilposten, die nicht eine volle Waggonladung ausmachen, ist die Bezugsvereinigung bestrebt, womöglich im Gebiet des betreffenden Kommunalverbandes zu belassen. Die Anforderungsscheine tragen Buchungszeichen, die in dem Briefverkehr angegeben werden sollten. Der ganze Verkehr wird sich leichter und schneller vollziehen, wenn die Kommunalverbände sich für die Abwicklung der Geschäfte einer leistungsfähigen Genossenschaft oder Handelsfirma bedienen. Formulare für die Erteilung der Vollmachten übersendet die Bezugsvereinigung.

Unklarheit herrscht auch noch über die im Eigentum eines Ausländers stehenden, zum Verkauf im Inlande bestimmten Kraftfuttermittel; bezüglich dieser bestimmt § 6 Abs. 4 der Bekanntmachung vom 31. März, daß der Uebernahmepreis von der zuständigen Handelskammer endgültig festzusetzen ist. Die Verwahrer solcher Kraftfuttermittel (Speditoren usw.) waren verpflichtet, bis zum 15. April die Handelskammer, in deren Bezirk die Ware lagert, um Festsetzung der Uebernahmepreise zu ersuchen und die Bezugsvereinigung entsprechend zu benachrichtigen. Dies ist in den meisten Fällen nicht geschehen und muß unverzüglich nachgeholt werden.

Bei dem Verkehr mit zuckerhaltigen Futtermitteln hat die Bezugsvereinigung wegen Verweigerung der Lieferung leider mehrfach Anzeige bei der Staatsanwaltschaft machen müssen. Sie würde auch bei dem Verkehr mit Kraftfuttermitteln gezwungen sein, von den gebotenen Zwangsmaßnahmen Gebrauch zu machen, wenn sie bei der Durchführung ihrer Aufgaben wider Erwarten auf Schwierigkeiten stoßen sollte.

Berlin, den 26. April 1915.  
**Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.**  
Freiherr von Schorlemer.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Berg amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird der auf den 5. Mai d. J. in Raststätten angeordnete Markt hiermit aufgehoben.  
St. Goarshausen, den 3. Mai 1915.

**Der königliche Landrat.**  
J. V. Steup, Kreissekretär.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Der deutsche Tagesbericht.

**WIA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,**  
3. Mai, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen wir gestern nordwestlich von Ypern beiderseits der Straße Boelcapelle—Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Cortuin südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannswellerkopf machten die Franzosen heute nacht vergebliche Angriffsoberfläche gegen unsere Stützstellung.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Duntzingen westlich von Saargemünd. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und Bahnhof Epinal mit anscheinend großen Erfolgen an.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Maschinengewehre und machten südlich von Mitau wieder 1700 Gefangene, sodaß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südöstlich von Kalwaria mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 230 Gefangene in unseren Händen.

Nordöstlich von Skieruvice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage ab, wobei sie neben einer großen Anzahl von Toten 100 Gefangene verloren.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der Sieg in Westgalizien.

Der Durchbruch der russischen Front hat begonnen. In Westgalizien, nördlich von dem Raum zwischen den Beskiden und den Waldkarpathen, auf der Front, die von südlich Gorlice nach Norden hin über Gromnil bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel verläuft, drangen die verbündeten Truppen siegreich vor. Ein Blick auf die Karte zeigt die strategische Bedeutung dieses Vorstoßes auch für die Karpathenlinie, worüber indessen des Näheren noch nicht gesprochen werden darf. Der amtliche deutsche und österreichische Bericht meldet folgendes:

#### Meldung der deutschen Obersten Heeresleitung.

Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschall Erzherzog Friedrich und unter Führung des Generalobersten von Mackensen haben die verbündeten Truppen nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der Ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind in schleunigem Rückzug nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

#### Meldung des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Die vereinten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen, haben ihn auf der ganzen Front Malastow-Gorlice-Gromnil und nördlich davon geworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Ueber 8000 Gefangene wurden gemacht sowie Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der Karpathenfront und in den Beskiden ist die Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Kozjowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen, seine Gegenangriffe blutig zurückgeschlagen und dort mehrere hundert Gefangene gemacht sowie drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhenzügen geworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort ist der Kampf noch im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dniester nichts Neues.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Mai. (Wolff-Tel.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer, für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feind nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Halbinsel Gallipoli zu verbessern. Das gegen den auf der Spitze von Sedbil-Bahrt stehenden Feind gerichtete Feuer unserer Batterien zeitigte gute Ergebnisse. Gestern wurde der französische Panzerkreuzer „Henri IV.“, der ein lebhaftes Feuer auf unsere Batterien eröffnete, von zehn Granaten getroffen. Heute zeigte sich dieses Schiff nicht. Der englische Panzerkreuzer „Vengeance“, der durch unser Feuer havariert wurde, zog sich zurück. Ein unbedeutender, in der gestrigen Nacht unternommener Angriff von feindlichen Torpedobooten auf die Meerenge wurde sehr leicht abgeschlagen.

Nachdem die russische Schwarze Meer-Flotte heute eine Stunde lang, wie kürzlich, vor dem Bosporus demonstriert hatte, zog sie sich eiligst gegen Norden zurück.

Als heute Vormittag ein anderes feindliches Unterseeboot in die Meerenge eindringen wollte, wurde es von uns unter Feuer genommen. Es stieß auf eine Mine und ging sofort unter. Da es sofort verschwand, konnte die Besatzung nicht gerettet werden.

An der kaukasischen Front nördlich von Nilo wurden Angriffe der feindlichen Vorhut überall unter Verlusten abgewiesen.

Am 28. April griff eine unserer Abteilungen in der Umgebung des Suezkanals eine Kompanie Meharristen an, die Maschinengewehre mit sich führten, und schlug sie nach halbstündigem Kampfe in die Flucht. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Kamelaustrüstungen. In der Nacht vom 28. auf den 29. April nahm unsere Artillerie aus getragener Entfernung ein Baggerboot im Kanal unter Feuer, das schwer beschädigt wurde. Unterdessen wurden zwei feindliche Lanzenteilerschwadronen blutig zurückgeschlagen. In diesem Gefecht verlor der Feind 60 Tote und Verwundete. Er wurde von dem Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre verfolgt. Wir verloren 9 Mann.

### Der Krieg im Westen.

#### Die geheimnisvollen Geschosse von Dänkirchen.

Haag, 3. Mai. (Etr. Bln.) Ein holländisches Pressebureau berichtet aus Nordfrankreich: Vorgestern abend kamen in Calais 2000 Flüchtlinge aus Dänkirchen an und gestern morgen folgten weitere 5000. Die Flucht dauert fort. Die Schießwirkung der deutschen Geschosse wird als ganz ungeheuer geschätzt, da ein einziger Schuß 4—5 Häuser niederlegte. Die Bevölkerung ist von großem Schrecken erfüllt und wegen der verhängnisvollen Wirkung der deutschen Geschosse ganz verflocht. Bisher sind etwa 200 Personen getötet oder verundet worden, darunter eine größere Anzahl Soldaten, da Kasernen, Lagerhäuser, Docks und Hafenanlagen beschädigt wurden. Die Zahl der bis gestern morgen gewonnenen Geschosse beträgt 64. Mehrere hundert Häuser sind schwer beschädigt.

Genf, 3. Mai. (Z.-U.-Tel. Etr. Fr.) Ueber die letzte Beschickung Dänkirchens meldet „Progrès de Lyon“: Am Freitag Abend 8 Uhr ertönte von neuem die Sturmglocke und benachrichtigte die Bevölkerung, daß wieder Gefahr im Anzuge sei. Bis 6¼ Uhr fielen 7 großkalibrige 88 Zentimeter-Granaten auf verschiedene Punkte der Stadt, während ein feindlicher Flieger Leuchtraketen schleuderte, um die Ziele kenntlich zu machen, u. Bomben niederfallen ließ. Nach dreiviertelstündiger Unterbrechung setzte die Beschickung um 7 Uhr mit größter Festigkeit wieder ein. Alle 5 Minuten kam eine Granate. Manche Geschosse rissen Löcher von 9 Meter Breite und 6 Meter Tiefe. Fachleute nehmen an, daß die Beschickung von ganz in der Nähe von Dänkirchen aufgestellten Kanonen herrührt.

#### Englische Truppentransporte.

Berlin, 3. Mai. Daß die Engländer seit Mitte der vorigen Woche mindestens 50 000 Mann Truppen und 120 Geschütze nach dem Festlande gesandt hätten, soll der „Post“ zufolge feststehen, nach Privatnachrichten, die im Haag eingetroffen sind.

### Der Krieg im Osten.

#### Der Vorstoß auf Mitau.

Berlin, 3. Mai. (Tel. Etr. Bln.) Der Kriegsberichterstatter der „B. Z. a. M.“ meldet über den deutschen Vorstoß gegen Mitau am 2. Mai aus Tilsit:

Es war einer jener scharf gedachten und unwiderstehlich durchgeführten Angriffe, die unsere östlichen Gegner wiederholt in Schrecken versetzt haben. Die starken Stellungen, die den Zugang auf die breite Heerstraße über Taurroggen sicher zusperrten, mußte der Feind schleunigst räumen, nachdem unsere gewitterartig vorstößenden Kavalleriemassen den Rückzug von Norden und Süden her abzuschneiden drohten. Teile unserer Infanterie sind in 1½ Tagen 80 Kilometer marschiert, worauf sie ohne Pause den Feind in achtstündigem Kampf über Schawle hinausjagten. Am 1. Mai, während unsere Truppen Stellungen jenseits der Stadt ausbauten, konnten Patrouillen 20 Kilometer nordöstlich von Schawle vom Feinde nichts mehr erblicken. Offenbar hat sich die ganze Verteidigungslinie der Russen in regelloser Flucht aufgelöst.

#### Der Vorstoß auf Riga.

Zu den Meldungen der deutschen Obersten Heeresleitung über den Vorstoß auf Riga, der bis Mitau gediehen ist, sei hier noch folgende Mitteilung des russischen Generalstabsberichts wiedergegeben: Feindliche Abteilungen halten die Gegend von Szawle besetzt. Deutsche Patrouillen erschienen am 1. Mai in nächster Nähe von Mitau. Am 1. Mai besuchten feindliche Torpedoboote den Golf von Riga. — Danach handelte es sich bei dem deutschen Vorgehen um eine zusammenhängende Operation des Landheeres und der Flotte.

#### Die polnische Sozialdemokratie gegen den Zarismus.

Posen, 4. Mai. In Warschau gab die polnische Sozialistenpartei einen Massenaufmarsch zu dem Maifeiertag heraus, in dem zum Kampfe gegen die russische despotische Zarenherrschaft aufgeföhrt wird.

#### Meuterei in der russischen Ostseeflotte.

Wien, 3. Mai. (Tel. Etr. Bln.) Das „Wiener Tagblatt“ meldet: Ingesamt sind in den letzten zwei Wochen 15 Offiziere der russischen Ostseeflotte tot gemeldet worden. Die Anhäufung von Todesanzeigen in der russischen Presse bestätigt die Gerüchte von einer schweren Meuterei vor Kronstadt.

### Der Krieg der Türkei.

#### Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 3. Mai. (Wolff-Tel.) Nach zuverlässigen Nachrichten von den Dardanellen hielten sich vorgestern die feindlichen Kriegsschiffe aus Furcht vor dem wirksamen Feuer der türkischen Batterien in großer Entfernung und schossen in großen Zwischenräumen. Die feindlichen Truppen, die von den Kriegsschiffen nicht wirksam geschützt werden konnten, wurden in geringer Entfernung von der Küste eingeklemmt und erlitten durch das Feuer der osmanischen Artillerie und Infanterie große Verluste.

**Seegefecht in der Nordsee.**

Berlin, 3. Mai. (Antlich.) Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot bei dem Galopper Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorkostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Vorkostenboote endete. Nach Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: **gez.: Behnde.**

London, 3. Mai. (T.-U., Tel.) Nach einem Reuters-Telegramm ist das englische Kanonenboot „Columbia“ von einem Unterseeboot torpediert und zwar in der Nähe des Leuchtturmes Noordhinder. Von der Besatzung sind 70 Mann ertrunken, obwohl ein nordischer Dampfer zu Hilfe eilte. Das Unterseeboot wird von englischen Torpedojägern verfolgt.

**„Recruit“ gesunken.**

WTB. (Nichtamtlich.) London, 4. Mai. Nach einem Telegramm aus Ipswich ist der britische Torpedobootszerstörer „Recruit“ mittschiffs torpediert worden. Der Regierungsdampfer „Daisy“, der zu Hilfe geeilt war und 30 Mann von der Besatzung rettete, wurde von einem deutschen Torpedoboot angegriffen. Das Geschöß ging fehl. Inzwischen mußte jedoch „Daisy“ ein Boot mit den Geretteten loslassen, die nun weiter zu rudern versuchten, dabei von dem Unterseeboot angefallen wurden, sodaß 4 von ihnen verwundet wurden. In diesem Augenblick näherte sich eine Division britischer Zerstörer, von denen zwei die Verfolgung des deutschen Torpedobootes aufnahmen, während die anderen das Unterseeboot überwachten. Die Deutschen wurden schnell vertrieben. Die Engländer sehten Boote aus, um die Ueberlebenden zu retten.

**Bericht des zweiten Steuermanns des norwegischen Dampfers „Varild“.**

WTB. (Nichtamtlich.) Amsterdam, 3. Mai. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der zweite Steuermann des norwegischen Dampfers „Varild“ erzählt: Der Dampfer wurde am Samstag nachmittag ungefähr drei Meilen von dem Leuchtschiff „Noordhinder“ von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen, die nach Untersuchung der Papiere dem Schiff erlaubten, die Reise fortzusetzen. Als das geschehen sollte, kamen drei englische Fischdampfer in Sicht, auf die sich die Aufmerksamkeit der deutschen Torpedobooten richtete. Der Fischdampfer „Mauri“ aus Cardiff fuhr sofort auf eines der Torpedobooten los, augenscheinlich um es zu rammen. Das Boot wurde tatsächlich in der Nähe des Turmes getroffen. Der Stoß war so heftig, daß fünf Mann über Bord gingen, wovon einer durch den rammenen Trawler, der andere durch den „Varild“ aufgenommen wurden. Das zweite Torpedoboot war sofort zur Hilfe geeilt. Das erste blieb flott und wandte sich gegen die Trawler, von denen zwei schlachteten. Es wurden verschiedene Schüsse auf die Torpedobooten gelöst. Hierdurch alarmiert, kamen sechs englische Zerstörer an, die die Verfolgung der Deutschen aufnahmen. Diese wandten sich sofort nach Fehrbrügge. Der Steuermann konnte nicht sagen, wie die Verfolgung ausging. Er teilte noch mit, daß ein englisches Torpedoboot einen geretteten Offizier vom „Varild“ herabgeholt und an Bord der „Mauri“ gebracht habe.

WTB. (Nichtamtlich.) Rotterdam, 3. Mai. Auch die „Rotterd. Cour.“ bringt einen Bericht des zweiten Steuermanns des „Varild“, der aber von dem im „Handelsblad“ veröffentlichten Bericht etwas abweicht. Die Fischdampfer waren als Minenjäger ausgerüstet. Die „Mauri“ griff ein deutsches Torpedoboot an, das zweite Torpedoboot hatte unterdessen die zwei anderen Fischdampfer angegriffen, die zu entkommen suchten, als am Horizont fünf englische Torpedobooten erschienen. Man hörte an Bord des „Varild“ bis sechs Uhr abends Kanonendonner.

**Torpedierungen.**

WTB. (Nichtamtlich.) London, 3. Mai. Die Admiralität meldet: Der Fischdampfer „Columbia“ ist von zwei deutschen Torpedobooten überfallen und torpediert worden. Von der Besatzung wurde ein einziger Mann von anderen Fischdampfern gerettet. Die Torpedobooten wurden von einer Division britischer Zerstörer verfolgt, darunter die Schiffe „Lafare“, „Leonidas“, „Lawford“ und „Earl“. Beide deutsche Torpedobooten wurden nach einer Stunde in den Grund gehohrt. Die englischen Schiffe hatten keine Verluste. Zwei deutsche Offiziere und 24 Mann wurden aus der See gerettet und gefangen genommen.

WTB. (Nichtamtlich.) Kopenhagen, 3. Mai. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Rotterdam ist die ganze 70 Mann starke Besatzung der „Columbia“ ertrunken.

WTB. London, 3. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Nach einem Telegramm von den Scilly-Inseln meldete ein Fischerfahrzeug, es habe am 2. Mai um halb 12 Uhr vormittags gesehen, wie ein deutsches Unterseeboot nordwestlich vom Leuchtschiff von Bishop einen Dampfer beschöß.

„Lloyd“ erfährt aus Killrush, daß der Fischdampfer „Fulgent“ von einem Unterseeboot in den Grund gehohrt worden ist. Der Fischdampfer „Angla“ nahm ein Boot mit 9 Ueberlebenden und dem Leichnam des Kapitäns, der erschossen worden war, an Bord. Ein zweites Boot wird vermisst.

Aus Penzance erfährt „Lloyd“, daß der französische Dampfer „Europe“ von einem Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

„Lloyd“ erfährt aus Scilly, daß der amerikanische Dampfer „Gullflight“ gestern torpediert worden sei. Ein Mann ist ertrunken, ein anderer wird vermisst. Das Fahrzeug wurde weggeschleppt und alle Mitfahrenden gerettet.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 3. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern 60 Meilen von der Tyne den Fischdampfer „Suntay“. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. (Nichtamtlich.) Amsterdam, 3. Mai. Der in Hoel van Holland aus London eingetroffene norwegische Dampfer „Varild“ meldet, er habe in der Nordsee zwei Offiziere von einem deutschen Torpedoboot gerettet, das durch einen englischen Patrouillendampfer in den Grund gehohrt wurde. Die beiden Offiziere wurden später wieder durch einen Patrouillendampfer von Bord des „Varild“ geholt.

London, 3. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.) Das Handelsamt gibt bekannt, daß der Traveller „Sitrilng“ aus Grimsby wahrscheinlich auf eine Mine gestoßen und mit der gesamten Mannschaft gesunken ist.

London, 3. Mai. (T.-U. Tel.) Der amerikanische Dampfer „Sunlight“ ist bei Scilly torpediert worden. Das Schiff wird geschleppt. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken, ein anderer wird vermisst, der Rest wurde gerettet.

Kopenhagen, 3. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.) Der Motorschoner „Jens Niis“ traf gestern nachmittag mit 18 Schiffsbrüchigen des schwedischen Dampfers „Ellida“ im Thyboroen-Kanal ein. „Ellida“ war mit Holzladung von Helsingborg nach Hull unterwegs und wurde gestern nachmittag 190 Seemeilen von Hull entfernt, von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung, die aus 16 Männern und 2 Frauen bestand, hatte Zeit, in die Boote zu gehen und wurde zwei Stunden später von dem Motorschoner aufgenommen.

**Der Luftkrieg.**

**Ein deutscher Flugzeug über Luneville.**

Lyon, 3. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.) „Progrès“ meldet: Ein deutscher Flugzeug hat Luneville in sehr großer Höhe überflogen. Es warf eine Bombe ab, die ein Haus sehr beschädigte; eine Person wurde leicht verletzt. Französische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Das deutsche Flugzeug warf während des Rückzuges noch mehrere Bomben ab, ohne beträchtlichen Sachschaden anzurichten.

**Ein französischer Fesselballon im Schwarzwald.**

WTB. (Nichtamtlich.) Pforzheim, 4. Mai. In der Nähe des Fortbaues Kellendrum im nördlichen Schwarzwald auf badischem Gebiet wurde von einem Förster ein französischer Fesselballon zwischen Tannenbäumen hängend aufgefunden. Einige Seile des Korbes waren abgeschnitten. Bei dem Fesselballon fand man eine Anzahl französischer Schriftstücke und Photographien.

**Der Ernst der Lage in Italien.**

WTB. (Nichtamtlich.) Rom, 4. Mai. Der Minister des Auswärtigen berichtete über die internationale Lage im Ministerrat. Auf Grund der Erörterung der politischen Lage erkannte der Ministerrat die Notwendigkeit an, daß kein Mitglied der Regierung Rom verlasse.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 4. Mai.**

! Kirchliches. Morgen Mittwoch 6¼ Uhr wird in der hl. Geist-Kapelle ein Gottesdienst für die Lebenden und gestorbenen Krieger der Stadt Oberlahnstein abgehalten werden.

! Kriegsgandacht. Morgen Abend ¼9 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsgandacht statt.

! Wallfahrt. Der Rhein-Moselgau des Verbands lath. kaufmännischer Vereine hatte am Sonntag die alljährliche Wallfahrt nach Bornhofen abgehalten. Es beteiligten sich 12 Vereine, worunter auch die von Ober- und Niederlahnstein. Im Hotel „Marienberg“ fand nach der Predigt und Andacht eine Zusammenkunft statt. Um 6 Uhr wurde die Rückkehr angetreten.

! Aus unserer Garnison. Heute war unsere Garnison schon wieder recht früh auf den Beinen, denn ein hier von verschiedenen Kommandos zusammengestellter Transport Vaterlandsverteidiger rückte nach dem Auslande ab. Unsere Bataillonsmusik spielte hierbei das nun schon so oft gehörte „Muz ich denn, muz ich denn...“ Die Rekruten des Depots 1 und 2 machten gestern eine größere Marschübung über unsere Berge nach Braubach. Morgen wird das Bezirkskommando mehrere hundert Rekruten des letzten Aushebungsgeschäftes nach ihren Garnisonen befördern. — Die Rekruten beider hiesigen Depots werden morgen vereidigt und zwar in der lath. Kirche um 9 Uhr und in der evang. Kirche um 10 Uhr.

! Ausgehobener Markt. Der auf morgen Mittwoch angelegte Markt in Nohätten kann infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Berg nicht abgehalten werden.

! Im Schaufenster des Herrn Neuffer hat nun auch Herr Kunstmalers v. Astudin eine seiner neuesten Arbeiten, ein großes Kunstgemälde „Braubach und die Marksburg“ ausgestellt. Wie alle v. Astudinschen Gemälde, so wirkt auch dieses Bild durch seine wundervolle Farbzusammenstellung auf den Vorübergehenden geradezu anziehend.

! Eine Naturerscheinung wurde gestern um die Mittagszeit am Firmament beobachtet. Um die Sonne hatte sich ein Regenbogen gezogen und zwar schienen die dunkleren Farben der Sonne zu- und die lichten Farben nach außen gerichtet.

**Niederlahnstein, den 4. Mai.**

! Die Prozession nach Bornhofen fand am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung wie alljährlich statt. Die Rückfahrt wurde mit dem Schiff angetreten, das gegen 4 Uhr eintraf.

! Les die öffentlichen Bekanntmachungen! Unkenntnis der Gesetze oder der gesetzlichen Anordnungen schützt nicht vor Strafe, am allerwenigsten in Kriegszeiten. Die Gerichte haben gerade jetzt viele Verurteilungen ausgesprochen, bei denen der Verurteilte mit der Lustrede kam: „Ich habe die Bestimmung nicht gekannt.“ Es kann daher nicht dringend genug allen geraten werden, alle Bekanntmachungen und Verordnungen genau zu lesen, da man sich jetzt sehr leicht eines Vergehens schuldig machen kann, das in Friedenszeiten der strafrechtlichen Verfolgung nicht unterliegt.

**Braubach, den 4. Mai.**

! Kirchliches. In sehr feierlicher Weise wurde am Sonntag der H. P. Pfarrrer Lehnhäuser in sein Amt eingeführt. Der neue Seelsorger wurde in Prozession vom Pfarrhause in die Kirche geleitet, woselbst er vom H. P. Delan Müller aus Oberlahnstein der Gemeinde vorgestellt wurde. Vor dem Altar kniete der neue Pfarrrer sein Glaubensbekenntnis ab und leistete einen feierlichen Eid, das Amt als Seelsorger der lath. Gemeinde Braubach in gewissenhafter und guter Weise zu verwalten. Die Kirche war aus Anlaß der Einführung festlich geschmückt.

! St. Goarshausen, 3. Mai. Lezten Samstag machten die Verwundeten der Lazarette von Coblenz, wie auch schon im lezten Spätommer, bei schönstem Frühlingwetter mit dem Regierungsdampfer „Preußen“ eine Rheinfahrt bis zur sagenumwobenen Loreley. Hier lehrte der Dampfer wieder um. An Bord wurden die verwundeten Krieger von der hohen Veranstalterin, Frau Staatsminister v. Rheinbaben bewirtet. Für Unterhaltung sorgte die Musikkapelle des 8. Infanterie-Regts. In Poppard stieg Erzelenz Staatsminister von Rheinbaben an Bord u. machte den Rest der Fahrt mit. Herr Strombaudirektor Geheimrat Oberbaurat Stellers gab den stichlich erfreuten Kriegern die nötigen Belehrungen. Wie wir erfahren, werden noch weitere Fahrten veranstaltet werden.

**Bermischtes.**

\* Aus dem Rheingau, 2. Mai. Die Weinlagerbestände sind im allgemeinen knapp. Das meiste Interesse bringt man dem 1914er entgegen, der zu den guten Jahrgängen zu rechnen ist. Schade, daß die 1914er Weinernie hinsichtlich der Menge fast überall dürftig ausfiel. Der Raenthaler Winzerverein hat seinen 1914er bereits zu 2100 M pro Stück verkauft. Auch in Lorch wurden in lezter Zeit mehrere Bohen dieses Jahrgangs abgesetzt.

\* Bad Ems, 2. Mai. Es ist bereits alles zum Beginn der Kur entsprechend hergerichtet, weilen doch schon seit Beginn des vergangenen Monats Kurgäste hier, insbesondere Gensung jugende Offiziere. Die Kurkapelle wird, wenn auch in geringerer Stärke, die sonst konzertieren. Der Betrieb der Ralbergbahn begann gestern.

\* Coblenz, 3. Mai. Das Kriegsgericht der Festung Coblenz-Chrenbreitstein verurteilte den Heinrich Dr. Wirtschaftsverwalter; Ww. Wilhelm M.; Ehefrau Wg M. und die Karoline D., Wirtinnen in Ems je zu 1 Tag Gefängnis. Sie hatten der Verfügung der kgl. Kommandantur vom 12. Februar zuwider am Sonntag, den 21. März nach 11 Uhr abends noch Gäste in ihren Lokalen geduldet.

\* Lorch (Hessen), 3. Mai. Großfeuer. Am Samstag nachmittag gegen 1 Uhr brach hier ein großes Schadenfeuer aus, das 5 Scheunen ganz und 3 Wohnhäuser zum großen Teil in Asche legte. Auch der Inhalt der Scheunen ist vollständig verbrannt; dabei gingen 5 Stück Großvieh, sowie verschiedene Schweine und Ziegen zu Grunde. Die Leute sind in der Hauptache versichert. Das Feuer hatte rasch solchen Umfang angenommen, daß es sehr schwer war, demselben Einhalt zu tun, obwohl die Feuerwehr, welcher auch die Wehren von Groh- und Kleinhausen zu Hilfe kamen, sich die größte Mühe gab. Ganz besonderes Verdienst hat sich das in Lorch einquartierte Militär erworben, das mit aller Energie eingriff.

**Wiederholte Warnung!**

Noch immer gehen uns Klagen zu, daß in einzelnen Lokalen anstatt des von den Gästen verlangten coffeinfreien „Kaffee Hag“ stillschweigend gewöhnlicher Kaffee verabreicht wird. Ein vor kurzem wiederholt gefälltes Oberlandes-Gerichts-Urteil hat dem Inhaber eines Cafés und seiner Köchin auf Grund des Gesetzes „Gegen den unlauteren Wettbewerb“ und des Gesetzes „Zum Schutze der Warenbezeichnungen“ eine Strafe von M. 100.— bzw. M. 10.—, sowie die Zahlung einer Buße von M. 50.— auferlegt. Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

Bekanntmachungen.

Stadtkasse.

Mittwoch, den 5. Mai bleibt die Stadtkasse wegen Umzuges in das Rathaus geschlossen. Von Donnerstag, den 6. Mai ab befindet sich dieselbe im Rathaus, Zimmer Nr. 7. Oberlahnstein, den 3. Mai 1915.

Der Magistrat.

Die Gemeindefuhrerliste

liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom 26. April bis einschl. 9. Mai 1915 im Rathaus, Zimmer Nr. 5 von 8-12 Uhr vormittags offen.

Den Hundebesitzern steht gegen die Heranziehung zur Hundesteuer gemäß § 69 K. u. V. binnen einer am 9. Mai beginnenden Frist von 4 Wochen das Rechtsmittel des Einspruchs bei der unterzeichneten Behörde zu.

Die Hebeliste der Kreishundsteuer

liegt zu gleicher Zeit und in demselben Raume offen. Einsprüche gegen die Steuerveranlagung sind binnen 4 Wochen beim Kreisaußsicht geltend zu machen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind die Steuern rechtskräftig und Einsprüche nicht mehr zulässig. Oberlahnstein, den 23. April 1915. Der Magistrat.

Die Impfung

der im Jahre 1914 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt ungeimpft geblieben oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Freitag, den 7. Mai d. Js., vormittags 10 1/2 Uhr im Rathhause statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das Impflokale (Rathhause) zu bringen. Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die im § 14 des Impfgesetzes angedrohte Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1903 und früher geborenen Kinder, letztere sofern dieselben noch nicht mit Erfolg oder noch nicht dreimal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Freitag, den 7. Mai d. Js.

an folgenden Stunden im Rathhause statt:

Nachmittags 2 Uhr

die Gymnasialisten und Knaben der Volksschule, nachmittags 3 Uhr die Schülerinnen der Höheren Mädchenschule und die Mädchen der Volksschule.

Oberlahnstein, den 22. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Eine Pferdebedeckung

ist als gefunden angemeldet worden. Oberlahnstein, den 3. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Um den Kartoffelbau in reichem Maße zu fördern, haben die hiesigen Körperschaften beschlossen, Gemeindeangehörigen im Bedarfsfalle Saatartoffeln auf Vorschuss zu geben. Die Regelung ist in einer Weise geordnet, daß Vorräte für den Erwerber nicht erforderlich sind. Diejenigen, die von dem Anerbieten Gebrauch machen wollen, mögen ihren Bedarf unter Angabe der Lage und Größe des Feldes, das sie bepflanzen wollen, vormittags 9-12 Uhr im Steuerbüro angeben. Niederlahnstein, den 24. April 1915.

Der Magistrat: Rodg.

Vielen Beschwerden nach werden Häuser, die mit neuem Anstrich versehen sind, von Kindern beschmutzt und beschädigt. Die Eltern werden daher angewiesen, ihre Kinder von solchen Beschädigungen abzuhalten, da im Betreffungsfall die Eltern haftbar sind und für den Schaden aufzukommen haben. Niederlahnstein, den 29. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Rodg., Bürgermeister

Auf Grund des § 139e der Reichsgewerbeordnung wird hiermit genehmigt, im Jahre 1915 an folgenden Abenden die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis Abends 10 Uhr geöffnet zu halten:

- Am 3., 4., 24. April, 1., 8., 12., 21., 22. und 9. Mai, 2., 5., 12., 19. und 26. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 7., 14., 21. und 28. August, 4., 11., 18. und 25. September, 2., 9., 16., 23. und 30. Oktober, 6., 13. und 16. November, 4., 11., 18., 23., 24. und 31. Dezember.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß an allen übrigen Wochentagen die Verkaufsstellen nur bis 9 Uhr Abends geöffnet werden dürfen und Zuwiderhandlungen bestraft werden. Niederlahnstein, den 2. März 1915.

Die Polizeiverwaltung: Rodg.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 6. Mai cr., nachmittags 6 Uhr im Rathhause

Tagesordnung:

- 1. Etatsberatung 1915. 2. Anträge und Wünsche. Niederlahnstein, den 3. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Krankheit sowohl wie bei der Beerdigung unseres lieben guten Sohnes

Adam Specht

sagen wir allen, besonders den liebevollen Kranzspendern unsern innigsten Dank.

Familie Johann Joseph Specht.

Niederlahnstein, den 3. Mai 1915.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRADER & NÄHMASCHINEN PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & eigenes Patent. Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie.

Vertreter: Adolf Grebert, Maschinenbldg., Himmighofen.

Bekanntmachung.

Der am 24. April d. Js. abgehaltene Verkauf des Gras- und Weidenaufwuchses für 1915 wird hiermit genehmigt.

Die, den 30. April 1915.

Der Vorstand des Königlichen Wasserbauamts.

Die Annahme und Ausgabe in der Kriegsnährstube findet von heute an wie folgt statt:

Für Hemden Montag und Donnerstag von 9-11 Uhr vormittags, 4-8 Uhr nachmittags.

Für Hosen Dienstag und Freitag von 9-11 Uhr vormittags, 4-6 Uhr nachmittags.

Für Helmschüler, Halsbinden und Strümpfe Mittwoch und Samstag von 9-11 Uhr vormittags, 4-6 Uhr nachmittags.

Oberlahnstein, 3. Mai 1915.

Frau Bürgermeister Schüb.

Aufruf!

Deutscher Wehrmannsbund für Schießen mit Militärwaffen.

An alle Vaterlandsfreunde, insbesondere an alle Krieger- und Schützenvereine, an die deutschen Jäger, die Besitzer von Schießstätten sowie Gesellschaften jeder Art, die das Schießen pflegen und zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes durch Förderung des Schießens mit Militärwaffen im Einklang mit den Wünschen unserer Militärbehörden beitragen wollen, ist dieser Aufruf gerichtet.

In jahrzehntelanger Friedensarbeit haben unsere Militärbehörden ein Heer geschaffen, das durch seine unvergleichlichen Waffentaten den Feind unserer Feinde und die Bewunderung der ganzen Welt erweckt. Heute, wo wir von Feinden rings umgeben sind, stehen wir vor der Frage:

Hat die deutsche Bürgerschaft unsere Behörden in der Wehrhaftmachung unsers Vaterlandes in ausreichendem Maße unterstützt?

Soweit es sich um unsere Aufgabe, nämlich die Vorbildung und Übung im Schießen mit Militärwaffen handelt, kann die Antwort nur verneinend lauten. Das Versäumte muß aber jetzt unverzüglich nachgeholt werden.

So groß auch das Interesse der Militärbehörden für die Verwirklichung unserer Bestrebungen ist, haben sie sich doch bei ihrer ungeheuren Belastung außerstande gesehen, die nötigen Übungsplätze, Waffen, Munition usw. zur Verfügung zu stellen.

Daher müssen die erforderlichen Mittel durch private Spenden aufgebracht und die vorhandenen Schießstätten, Lehrkräfte und Waffen für Erreichung des hochbedeutsamen Zieles zur Verfügung gestellt werden.

Um aus eigener Kraft diesen Zweck zu erreichen, haben sich Männer aus allen Berufen und Ständen zusammengeschlossen. So entstand am 14. Februar d. Js. der Deutsche Wehrmannsbund für Schießen mit Militärwaffen.

Vaterlandsfreunde! Sofortiges Handeln ist geboten! Jedem, der noch im Heeresdienst Verwendung finden kann, soll so schnell als möglich Gelegenheit geboten werden, sich mit den militärischen Handfeuerwaffen vertraut zu machen. Aber auch nach dem Kriege wollen wir unser Ziel weiter verfolgen und die Wehrfähigkeit unserer Mitglieder durch Veranstaltung von Wettkämpfen größeren Umfangs pflegen und fördern.

Der geringe jährliche Bundesbeitrag von 1,50 Mark (einschließlich Haftpflichtversicherung) dürfte es jedermann ermöglichen, dem Deutschen Wehrmannsbund beizutreten und damit dessen vaterländische Bestrebungen zu unterstützen.

Wir bitten, sich unserm Bunde anzuschließen und durch weitestgehende Verbreitung dieses Aufrufs Mitglieder zu erwerben. Ohne militärischen Zwang werden mit militärischen Waffen aller Art unsere Schießübungen betrieben. Jeder Vaterlandsfreund trage dazu bei, daß wir, allen unseren Feinden zum Trotz, bleiben:

Ein Volk in Waffen, jetzt und immerdar!

Berlin-Schloß Schönholz, den 25. Februar 1915.

Der Bundes-Vorstand.

Generalleutnant von Kries, Czjelly, Mitglied des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Jagdschützvereins, 1. Vorsitzender.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Wehrmannsbundes befindet sich in Berlin-Schloß Schönholz. Es wird gebeten, Mitgliedermeldung sowie alle Sendungen an diese Geschäftsstelle zu richten, von der auch Satzungen, Werbe- und Aufklärungs-Druckschriften zu beziehen sind.



Immer originell

ist die Ausstattung durch unsere Vermittlung ausgegebener Inserate.

Hassenstein & Vogler

Akt.-Ges., Frankfurt a. Main, Schillerplatz 2, Eingang Gr. Eschenheimerstr. 1, Fernsprecher 1, 468

H&V Entwurf

„Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-Dauerware!“

Dankagung.

Für die uns anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes, Bräutigams und Enkelchens

Martin Jakob

erwiesene Teilnahme sowie für die Beteiligung und die Kranzspenden bei der Beerdigung sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Rangierer Jakob Geil

und Frau

Anna geb. Beck

Oberlahnstein, 3. 5. 1915.

Rath. Gesellen-Verein Oberlahnstein.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr

Versammlung

im „Deutschen Haus“ Der Präses.

Unsere lieben Freunde Apollinaris Breitbach

bei seinem Eintritt zum Militär die herzliche Abschiedsgrüße

mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen!

W. B. K. F. Th. v. S. J.

Petroleum

wieder eingetroffen im

Kaufhaus

Jakob Bollinger.

Rabarber

Nett frisch von nachmittags 6-8 Uhr zu haben

Damenheim.

Seizer u. Arbeiter

Gerbstoffwerk.

2 Arbeiter

gesucht

St. Martin-Brauerei.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, das

Hindenburg-Nationalblatt

von S. Laboschin nach der Natur gezeichnet im Hauptquartier Ost, die erste nach dem Leben geschaffene Original-Steinzeichnung, in seinem Zimmer oder Geschäftslokal aufzuhängen und so dem glorieuxen Schlachtenlenker den ihm gebührenden Ehrenplatz zu geben.

Der Titel „Hindenburg-Nationalblatt“ ist von Sr. Excellenz dem Generalfeldmarschall auf das mit der Herausgabe verbundene Liebeswerk:

ein Teil aus dem Ertrag des Bildes wird dem Roten Kreuz und dem Nationalen

Frauliendienst überwiesen ausdrücklich genehmigt worden.

Nach dem eigenen Ausspruch Sr. Excellenz ist dieses Bild wegen seiner Naturtreue u. Echtheit das beste.

Es erschienen folgende Ausgaben:

1. Signierte Künstler-Vorzugsdrucke (mit dem eigenhändigen Namenszug des Künstlers)

a) Kniestück, Papiergröße 66x92 cm, Bildgröße 45,5x64 cm, M. 25.-

b) Brustbild, Papiergröße 49x70 cm, Bildgröße 31x47 cm, M. 15.-

2. Original-Graphik des Künstlers

a) Kniestück, Papiergröße 66x92 cm, Bildgröße 45,5x64 cm, M. 15.-

b) Brustbild, Papiergröße 49x70 cm, Bildgröße 31x47 cm, M. 7.50

3. Original-Reproduktionen

a) Kniestück, Papiergröße 48x64 cm, Bildgröße 31,5x45 cm, M. 4.-

b) Kniestück, Papiergröße 35,5x46 cm, Bildgröße 22,5x29,5 cm, M. 2.50

c) Kniestück, Papiergröße 27x35,5 cm, Bildgröße 17x24 cm, M. 1.-

Porto und Verpackung bei Voreinsendung des Betrages 30 Pfg., bei Nachnahme 50 Pfg.

Berlags-gesellschaft m. b. H.

Leipzig 13/3 Postfach-Konto Leipzig Nr. 50820.